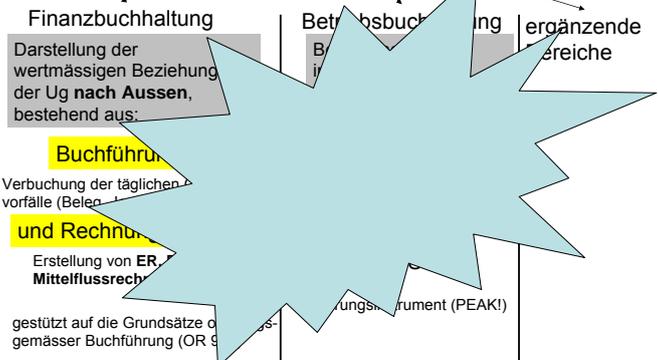


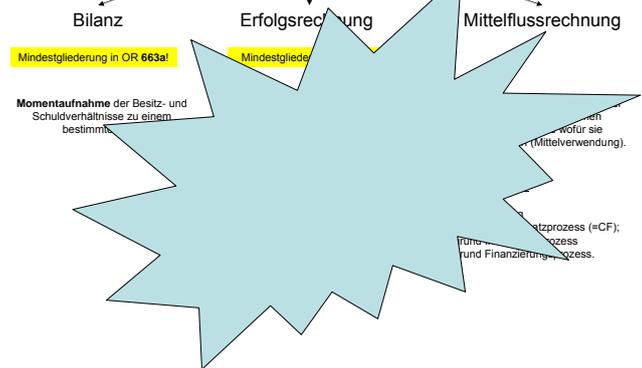
Rechnungswesen

Rechnungswesen



Finanzbuchhaltung

Abschlussrechnungen



Gliederung einer Bilanz

Mindestgliederung in OR 663a!

	Aktiven	Passiven
Liquitätsprinzip	Umlaufvermögen	
	Liquide Mittel	
	Forderungen	
	Vorräte	
	Anlagevermögen	
	Finanzanlagen	
	Sachanlagen	
	Immobilien	
	Immaterielle Anlagen	
	Berichtigungen	
	Verlustvortrag, nicht ein Obligationendisagio, etc.	
		Jahresgewinn

Gliederung einer Bilanz

	Aktiven	Passiven
	<ul style="list-style-type: none"> gliedern sich in AV und UV zeigen das für die Ug zur Verfügung stehende Vermögen Die Aktivseite wird daher auch als Investitions- oder Vermögensseite bezeichnet. 	<ul style="list-style-type: none"> gliedern sich in FK und EK zeigen die Ansprüche an das Ug-Vermögen Die Passivseite wird daher auch als Kapitalierungsseite bezeichnet.
	Umlaufvermögen	
	<ul style="list-style-type: none"> Güter, die zum Zwecke der Beschaffung beschafft wurden und daher Geldform annehmen oder beibehalten 	
	Anlagevermögen	
	<ul style="list-style-type: none"> Güter, die der Ug für einen oder mehrmaligen Verkauf oder zur Erzielung von Kapitalerträgen beschafft wurden 	

Gegenüberstellung Auszahlungen – Aufwand



Gliederung einer Erfolgsrechnung

Mindestgliederung <small>in OR 663!</small>	
Aufwand	Ertrag
Betriebliche Aufwendungen	Betriebliche Erträge
Material- und Warenaufwand	Fabrikatertrag / Warenertrag
Personalaufwand	Finanzertrag
Finanzaufwand (v.a. Zinsen)	Ertrag aus Veräußerung
Abschreibungen	
übriger Betriebsaufwand	
-----	-----
Betriebsgewinn	Betriebsverlust
Betriebsfremde Aufwendungen	Betriebsfremde Erträge
Verluste aus Abgang von Anlagevermögen	Erträge aus Veräußerung von Anlagevermögen
Nichtbetrieblicher Kapitalertrag	Erträge aus Veräußerung von Wertpapieren
Liegenschaftsaufwand	Erträge aus Veräußerung von Liegenschaften
Direkte Steuern	
-----	-----
Ausserordentliche Aufwendungen	Ausserordentliche Erträge
(z.B. ausserordentliche Verluste)	(z.B. ausserordentliche Erträge)
-----	-----
Jahresgewinn	Jahresverlust

Gliederung nach der Häufigkeit	Gliederung nach der Ursache	
	betrieblicher A / E	nichtbetrieblicher A / E
ordentlicher A / E ... sind bezüglich Höhe (Ausmass) und Art regelmässig und wiederkehrend. Mit ihrem Auftreten ist im üblichen Geschäftsverkehr zu rechnen.	betriebliche Aufwendungen und Erträge sind betriebsüblich. Sie stammen aus der angestammten Geschäftstätigkeit der Ug. • Personalaufwand • Materialaufwand • Abschreibungen	betriebliche Aufwendungen und Erträge sind nicht betriebsüblich. Sie stammen nicht aus der angestammten Geschäftstätigkeit der Ug. Sie entstehen meist aus der Nutzung nichtbetrieblicher Vermögenswerte. • Steuern • Zinsen • Erträge aus Veräußerung
ausserordentlicher A / E ... sind bezüglich Höhe (Ausmass) oder Art einmalig oder zum mindesten nicht wiederkehrend.		

Obwohl in der Praxis alle vier Arten von Aufwendungen, schreibt OR 663 nur eine Dreigliederung der A und E (betrieblich (ordentlich), nichtbetrieblich (ordentlich), ausserordentlich (betrieblich) und nichtbetrieblich)

Kontenrahmen (KTR)

- ist ein **allgemeines Referenzsystem von Konten**
- die gebräuchlichsten KTRs der Schweiz sind:
 - Käffer-KTR (ehemalig)
 - KTR-KMU
- Der KTR setzt sich zusammen und ist in Nummern zu...

Kontenplan

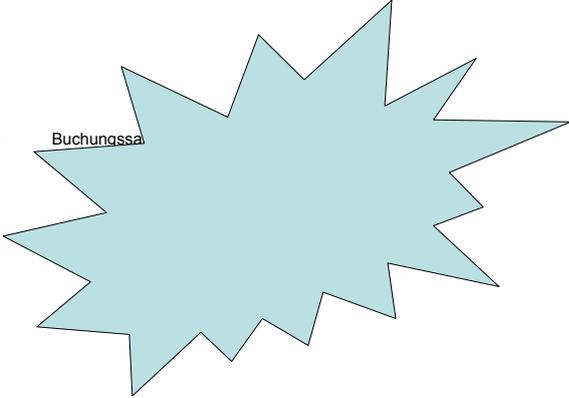
- **betriebsindividuelles System von Konten** auf der Grundlage des KTR (meist KTR-KMU)
- Kassa, Debitoren, Kreditoren, usw.

Buchhaltungsregeln

- Jede Buchung wird **doppelt** durchgeführt. In einem Konto kommt sie ins Soll, im anderen ins Haben.
- Im Soll werden getätigt:
 - eine Zunahme in einem Aktiv-Konto
 - eine Abnahme in einem Passiv-Konto
 - eine Abnahme in einem Aktiv-Konto
- **Merke:**
 - der Soll-Buchungsbetrag ist zuerst zu buchen
 - Die Bezeichnung des Ursprungs und der Zweck der Buchung hat keine Bedeutung mehr, ebenso gut können die Konten links und „rechts“ bezeichnet werden.

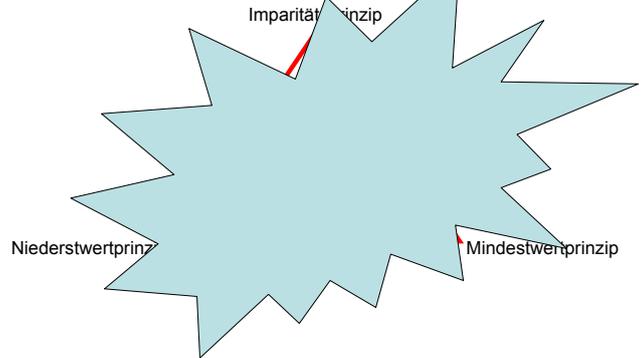
Journal

Datum Buchungssatz



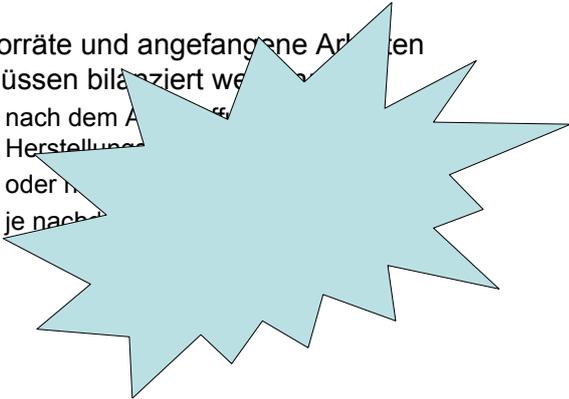
Vorsichtsprinzip

Chancen zurückhaltend, Risiken reichlich bemessen! Ausgestaltungen des Vorsichtsprinzips



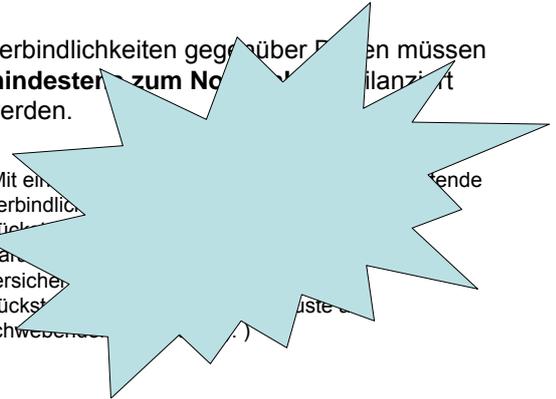
Niederstwertprinzip

- Vorräte und angefangene Arbeiten müssen bilanziert werden
 - nach dem Anschaffungspreis
 - oder nach dem Herstellungsverkaufspreis
 - je nach dem niedrigeren Wert



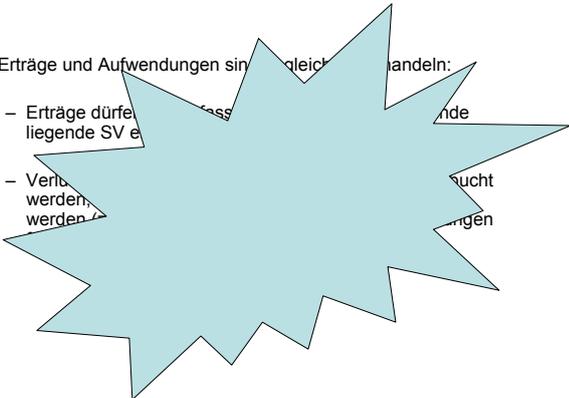
Mindestwertprinzip

- Verbindlichkeiten gegenüber Dritten müssen **mindestens zum Nominalwert** bilanziert werden.
- (Mit einer Ausnahme: Rückstellungen für Garantieverpflichtungen, die durch Rückstellungen für Garantieverpflichtungen (z.B. Rückstellungen für Garantieverpflichtungen) schwächen.)



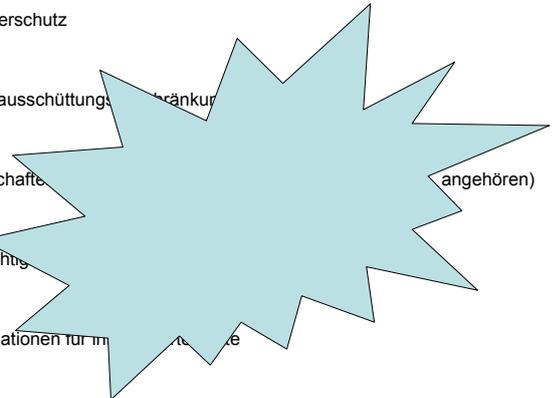
Imparitätsprinzip

- Erträge und Aufwendungen sind gleich zu behandeln:
 - Erträge dürfen nicht als Aufwand (z.B. durch Rückstellungen) angesetzt werden
 - Verluste dürfen nicht als Aufwand (z.B. durch Rückstellungen) angesetzt werden



Ziele der Buchführungsvorschriften

- G** Gläubigerschutz
- G** Gewinnausschüttungsbeschränkung
- G** Gesellschafterschutz (z.B. für die Mitglieder der Gesellschaften)
- Vorsichtsprinzip
- Informationen für die Steuerbehörden



stille Reserven

- Stille Reserven sind dem **ausenstehenden Leser der Bilanz nicht ersichtliches EK**. Sie entstehen ...
- bei (bewusster oder unbewusster) **Interbewertung von Aktiven¹** oder **Überbewertung von Verbindlichkeiten²**

grosser Ermessensspielraum → An

Buchungssätze

Bildung stiller Res.

Auflösung

enaufwand
hungen

¹ v.a. Immobilien, Maschinen, FhZ, Vorräte
² v.a. Rückstellungen, Kreditoren ...

Typische StiRe-Positionen

- Forderungen (Debitoren bzw. Delkrede)
- Vorräte
- Grundstücke
- Maschinen
- übriges M
- Rück

Hauptmotiv der StiRe

- Gewinnglättung
 - Anschein und Kontin
 - Gleich
 - Steuer

Wertberichtigungen

- Mit dem Begriff Wertberichtigungen bezeichnet man grundsätzlich die **Verminderung des Aktivpostions**
- Wertberic
- Wertber
- Delkre

rechtliche Vorschriften

- Buchführungsvorschriften
- Bewertungsv
- Grundsät
- Rech

Grundsätze ordnungsmässiger Rechnungslegung

Die Jahresrechnung – bestehend aus **Buchführung, Bilanzierung und Erfolgsmittelung** – muss gemäss Gesetz „auf Grundlage der allgemein anerkannten Grundsätze der Rechnungslegung“ (OR 959).

Die Umsetzung dieser Regeln in der Praxis. Beacht

- Fachkommission für
- Kotierung

Gewinn ≠ Gewinn

- verschiedene Arten von Gewinn:
 - Bilanzgewinn, Reingewinn, operativer Gewinn

- Ermessensspielraum:
 - Immaterialgüter
 - Rückstellungen

• versch...

Ausgangslage: Passivseite der Jahresend-Bilanz:

FK	200
AK	200
Allg. gesetzliche Reserven	50
Freie Reserven	85
Jahresgewinn	60

„Wir wollen 15% als Dividende ausschütten“
 Diese Aussage bezieht sich IMMER auf das AK, NIE AUF DEN ERZIELTEN GEWINN.

Die GV entscheidet, eine Dividende von 15% auszuschütten. Was passiert aus buchhalterischer Sicht?

Stets gemäss Art. 671 OR vorgehen ... in vier Schritten:

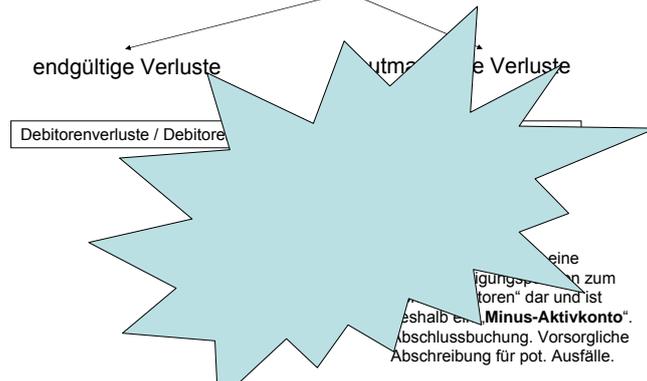
- 1) 5 Prozent des Jahresgewinnes sind der allgemeinen Reserve zuzurechnen, bis diese 20 Prozent des einbehaltenen Aktienkapitals erreicht hat.
- 2) 5% des Jahresgewinnes muss an die Dividende / Bank 10
- 3) Die GV will aber 15% ausschütten, 5% hinaus geht (i.c. als Dividende / Bank 20
- 4) 10% des Betrages der Dividende / Bank 20

Jahresgewinn / gesetzl. Reserven	2
Jahresgewinn / freie Reserven	28
Dividende / Bank	30

Neue Bestände in der Bilanz sind: Bank (A) 30 weniger als vorher Gesetzl. Res 50+2=52 Freie Res. 85+28=113

Bezeichnung	Inhalt	Vorgang
Debitoren	Schuldner der Ug, Aktivkonto	Waren an den Kunden ausgeliefert, dieser hat aber noch nicht bezahlt.
Debitorendere	Wertberichtigungskonto Debitoren, Aktiv-Minus-Konto	Vorsorgliche Abschreibungen auf Debitoren, die ausfallen könnten.
Debitorenverlust	Aufwandskonto zum Aktivkonto, wenn tatsächlich ein Ausfall eintritt	Realisierung eines Ausfalls eines Debitors
Buchungssätze		
Auslieferung Ware gegen		
Ausbuchen eines ausgefallenen		
Erhöhung der Abschreibungen		
Verkleinerung der Abschreibungen auf die		

Debitorenverluste (Buchungssätze)



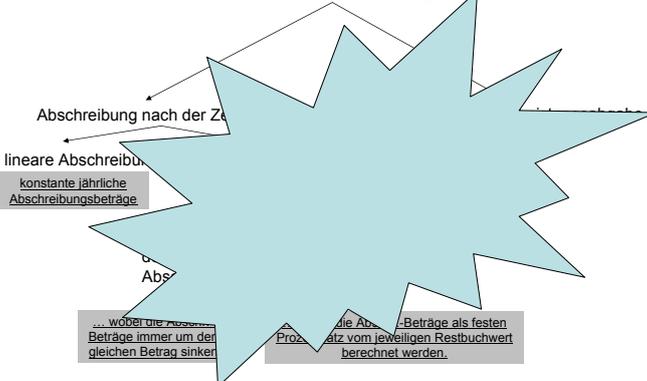
Abschreibungen

Aufwand-Konto

OR 15

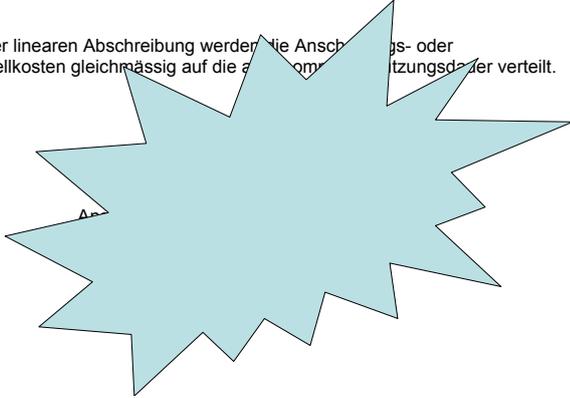
- spiegeln die Wertminderungen wieder.
- Aufgaben von Abschreibungen:
 - statische
 - dynamische
 - Finanzierungs- / Wiederbeschaffung

Berechnungsarten der jährlichen Abschreibung



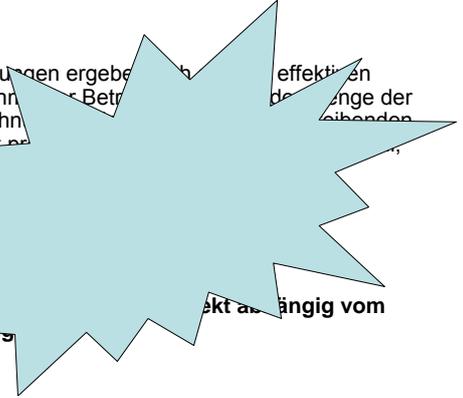
lineare Abschreibungen

- Bei der linearen Abschreibung werden die Anschaffungs- oder Herstellkosten gleichmässig auf die Nutzungsdauer verteilt.



Abschreibung nach der Leistungsabgabe

- Die Abschreibungen ergeben sich aus der effektiven Inanspruchnahme des Betrags der Menge der abgeleiteten Wirtschaftsgüter (z.B. Maschinen, Anlagen).
- Sie verbuchen sich auf dem **Ausgabenkonto**.
- Die Abschreibung ist **unabhängig vom Beschaffungswert**.



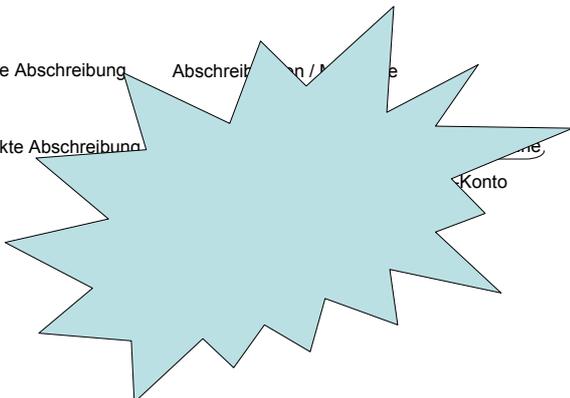
Abschreibungs-Verbuchungstechnik

direkte Abschreibung

Abschreibungs-Konto

indirekte Abschreibung

Konto



Rückstellungen

= Verpflichtungen gegenüber Dritten (und somit Schulden), bei denen eine oder mehrere Unsicherheiten bestehen.

Unsicherheiten können sein:

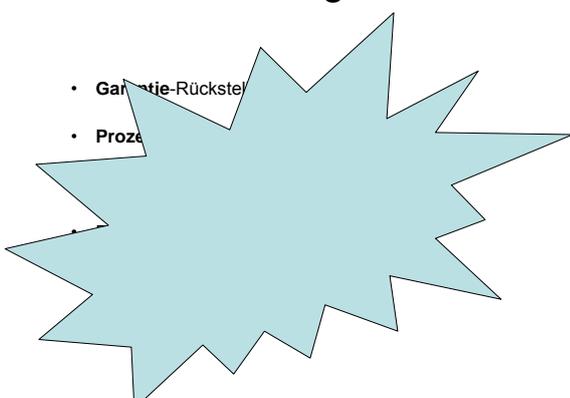
- die Höhe
- der TB
- die Fälligkeit
- der Empfänger

Ergänze Bsp.



typische Rückstellungsursachen

- Garantie-Rückstellungen
- Prozess-Rückstellungen



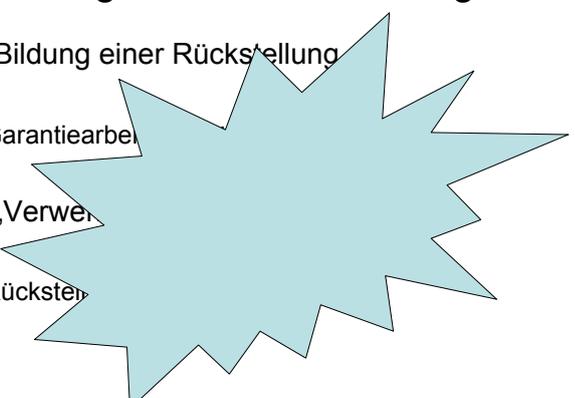
Buchungssätze Rückstellungen

1. Bildung einer Rückstellung

Garantiearbeiten

2. „Verwertung“

Rückstellungen



Transitorische...

Aktiven

Passiven

Merke	Aktive, da Nähe zu Debitoren: Die Ug hat auf diese Sachleistung (im Gegensatz zu Debitoren keine Deckung) einen Anspruch.	Passive, da Nähe zu Kreditoren: Die Ug hat auf diese Sachleistung zu den Kreditoren einen Anspruch.
Stichwort	Aus...	...
Beschrieb	Noch im alten Rechnungs...	...
Beispiel	Am 1. Sept (=Miettr.) Gesp... Monate zum voraus (Betrag 18'000).	...er würde diese Miete für die Mieteten... schäftsräumlichkeiten für 6 Monate zum voraus überwiesen (Betrag 18'000).

Bsp.: Auszahlung am 1. September für Miete (600) für 6 mt (vorschüssig bezahlt)

Mietaufwand / Bank

transitorische Aktiven / Mi...

Bilanz / transi...

transi...

Bsp.: Einzahlung am 1. September für Miete (600) für 6 mt (vorschüssig bezahlt)

Bank / Mietertrag

Mietertrag / transitorische...

transitorische...

Bilanz...

Die Mittelflussrechnung

Periodenrechnung, die zeigt, woher die liquiden Mitteln stammen (Mittelherkunft) und wofür sie verwendet wurden (Mittelverwendung).

freiwillige Rechnung, entsprechend vielfältige Variationen

Grundlage jeder MFR ist ein anfänglich zu definierender **Fonds**. Verbreitete Fonds sind...

Fonds Nettovermögen (NUV)	UV - kfr. FK	MFR	Fonds-Bezeichnung
Fonds liquide Mittel	(v.a. Kassa, P...)	Fonds LM, auch...	„Kapitalflussrechnung“

Die MFR betrachtet stur diesen Fonds...

Die MFR unterteilt sich i.d.R. in drei St...

Fondsverän...

Fondsveränderun...

Fondsveränderung au...



¹ Würde man den Fonds auf den Konten ausdehnen, so läge eine Erfolgsrechnung vor. Der Unterschied zwischen der Mittelflussrechnung und der Erfolgsrechnung ist also allein im Betrachtungsgegenstand.

² Der CF beschreibt also nur beim Fonds die Mittelherkunft, also nur die Geldflussrechnung, einen eigentlichen Cash-Flow im wörtlichen Sinn (Geldfluss). Legt man jedoch den Fonds NUV zugrunde, beschreibt der CF nicht bloss Geld-, sondern generell Umlaufvermögens-Ströme. FAZ: Cashflow ≠ Cashflow! Beachte stets den zugrunde gelegten Fonds!

Mittelflussrechnung

Bestimmung des Fonds! Fonds = Gruppe von Konten Verbreitete Fonds sind:

Fonds: NUV

Fonds: FM

UV - kfr.

Kassa, ... verbreitet Bank + geldnahe Mittel

Kapitalfluss...

rechnung

Das NUV zeigt gl... Daher nennt man diese „Liquiditätsnach...

Vorgehen beim Erstellen einer Mittelflussrechnung

Fond definieren

MFR erstellen:

Fondsver...

Fondsver...

Als Kontrolle bei MFR...

...

Berechnungen des Cash-flows

- direkte Berechnung
 - Cash-flow =
 - **fondswirksamer Ertrag** - **fondswirksamer Aufwand**
 - indirekte Berechnung
 - Cash-flow =
 - Jahresgewinn +/ - **fondswirksamer Aufwand**
- was fondswirksam / Aufwand
Fondsdef.
- Kurzform (Argument: wenn nicht alle Infos bekannt)
Cash-flow = Jahresgewinn +/ - **fondswirksamer Aufwand**

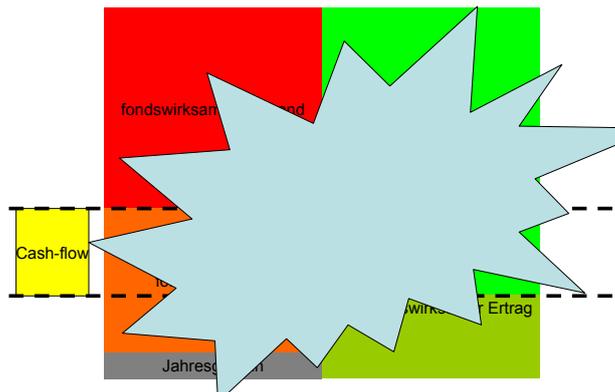
Cash Flow, bezogen auf die Gesamtkapitalebene

- Soll der Cash Flow auf die Gesamtkapitalebene bezogen werden¹, müssen die Zahlungsströme der Fremdkapitalgeber berücksichtigt werden.
 - Deshalb
 - Die FK-Zinsen sind ein Aufwand für die Fremdkapitalgeber, die Mittelherstellung des Unternehmens.
- ¹ d.h. soll jener CF betrachtet werden, der den Fremdkapitalgebern zugute kommt.

Nicht fondswirksame Aufwendungen / Erträge am Bsp des NIJV

- Bewertungsgewinn (mat)
- Bildung
- Bildung

indirekte Methode



Gewinn vs Cash flow

- CF ist aussagekräftiger, weil weniger manipulierbar (keine Abschreibungen und Rückstellungen) / Verzerrungen
- CF ist besser für die Bewertung

Aktiven		Passiven		Aufwand		Ertrag	
Kassa	5	Kreditoren	100	PersK	180	Erlös	420
Bank	40	Bankdarlehen lfr.	100	SachK	25		
Debitoren	70	Aktienkapital	200	Miete	90		
AV	480	Allg. gesetzl. Reserven	50	Zinsen	5		
		Freie Res. + GVortr.	85	Abschr.	60		
		Jahresgewinn	60				
	595		595				420

Berechne den CF für das Jahr 2004 mit

- Erlös aus betriebl. Verkauf
- PersK
- SachK
- Miete
- Zinsen
- CF (direkt)

Betriebsbuchhaltung

Betriebsbuchhaltung

Synonyme „Kostenrechnung“

„Kosten- und Leistungsrechnung“

Gegenüberstellung zur FiBu

Die FiBu ist geprägt durch z.T. verhindern

Instrument der BeBu

Wichtiges Instrument der BeBu

Zweck des BeBu

Zuweisung der tatsächlichen Kosten auf Kostenobjekte. Kalkulation ist retrospektiv, auch prospektiv (Gruppenkalkulation).

Aufbau des BAB

Der BAB besteht aus drei Teilen: Kostenstellenrechnung, Kostenträgerrechnung.

Gegenüberstellung Aufwand – Kosten

Aufwand		Zweckaufwand (= ordentlicher, betrieblicher Aufwand)	
neutraler Aufwand		Aufwand = Kosten	Aufwand > Kosten
neutraler Aufwand		Grundkosten	Anderskosten
			kalkulatorische Kosten
			Zusatzkosten

Aufwand: Wertmässiger Verbrauch von Gütern und DL während einer Periode. Diese Kosten dürfen steuerlich geltend gemacht werden, weil nicht **kausal**. Dem neutralen Aufwand stehen **betriebsfremder Aufwand** (z.B. Schaden) gegenüber, der nicht in der Erfolgsrechnung verzeichnet wird. **Zweckaufwand**: Der Zweckaufwand ist der Aufwand für die Leistungserstellung. **Grundkosten**: Kosten, die direkt dem Zweckaufwand zugeordnet werden können. **Anderskosten**: Kosten, die dem Zweckaufwand zugeordnet werden müssen, obwohl sie nicht direkt dem Zweckaufwand zugeordnet werden können. **Zusatzkosten**: Zusatzkosten (z.B. Kalkulatorische Kosten) sind Kosten, die in der ER überhaupt nicht oder nicht in der Höhe aufgeführt werden. **Kalkul. Kosten**: Kalkulatorische Kosten sind Kosten, die in der ER überhaupt nicht oder nicht in der Höhe aufgeführt werden. **Kosten**: Bewertung des betrieblichen Nutzenabgangs (Verzehr von Geld, Gütern und Dienstleistungen).

Aus der Betriebsbuchhaltung sind bezüglich dem Produkt Alpha folgende Zahlen bekannt:

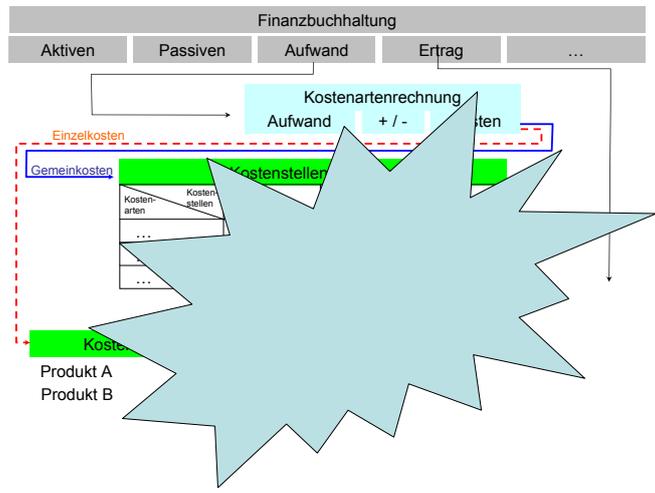
Einzelmaterial	CHF 50.-
Verwaltungskosten	25% der Herstellkosten
Einzellohne	CHF 60.-
Fertigungs-Gemeinkostensatz	15%
Material-Gemeinkostensatz	10%
Gewinnzuschlagsatz	20%

Soll ein Grossauftrag, bei dem 170 Franken für Produkt B

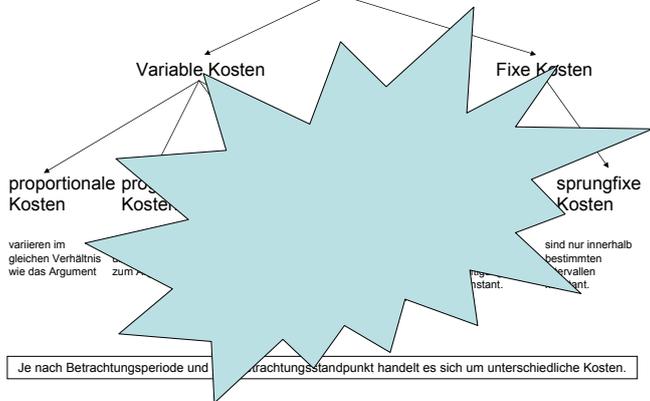
Einzelmaterial	CHF 50.-
Einzellohne	CHF 60.-
Material-Gemeinkosten	6 CHF
Fertigungs-Gemeinkosten	9 CHF
Herstellungskosten	125 CHF
Verwaltungskosten	18 CHF
Kosten ohne Gewinnzuschlag	143 CHF
Gewinnzuschlag	28 CHF
Listenpreis	171 CHF

Da 170 Franken unter dem Listenpreis sind, ist dies ein **stabilisierende Wirkung** auf die Unternehmung. Dies drängt sich eine Annahme dieses Auftrags auf. Grossaufträge können langfristig eine **Planungssicherheit** erhöhen; Arbeitsplätze und die **Planungssicherheit** erhöhen; **weitere Aufträge** von diesem Kunden zu erwarten.

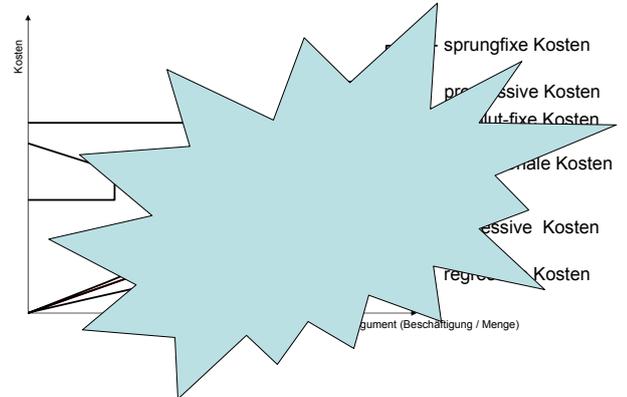
Kostenartenrechnung	Kostenstellenrechnung		Kostenträgerrechnung	
	Materialstelle	Fertigungsstelle	Produkt A	Produkt B
Materialkosten	100	6	50	30
Löhne	200	1	46	60
Gesamtkosten	300	16		
Umlage gemäss Materialeinzelkosten				6
Umlage gemäss Löhnen				24
Umlage je Häufigkeit			25	25
Selbstkosten			155	145



Kostenkategorien



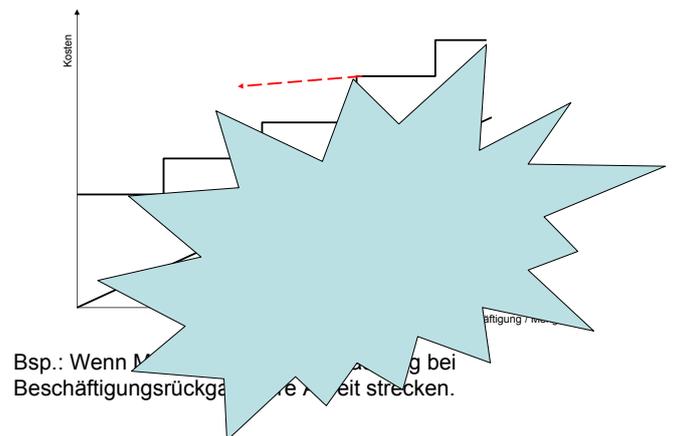
proportionale Kosten



Kostenremanenz

- Von remanenten Kosten spricht man, wenn die Kosten eigentümlich den Charakter nach dem Argumente der Kosten noch ein Faktor wert.

Kostenremanenz bei Sprungfixen und variablen Kosten



Grenzkosten

= jene Kosten, die durch Produktion einer zusätzlichen Ausbringungseinheit anfallen.

Grenzkosten

Opportunitätskosten

Unter Opportunitätskosten versteht man den Nutzenentgang, der dadurch entsteht, dass die höchste Nutzenerwartung den zur Verfügung stehenden Handlungsalternativen wurde.